



»Digitalisierung ist nicht per se nachhaltig. Damit sie der Gesellschaft zugutekommt, ist es notwendig, sie zu gestalten.«

Prof. Dr. Dr. Schildhauer
Informatiker, Marketingexperte, Internet-Forscher
und Universitäts-Professor für Electronic Business

Für Ihren Nutzen gestalten wir den Wandel.

Die Digitalisierung schreitet weiter voran und bringt eine weitreichende und langfristige gesellschaftliche Transformation mit sich. Diese Entwicklung ist unumkehrbar, doch muss sich jeder die Frage stellen, wie er damit umgehen will. Uns als Evangelische Bank ist es wichtig, Digitalisierung und Nachhaltigkeit zusammenzudenken und mitzugestalten – zum Nutzen unserer Mitglieder und Kunden.

Digitalisierung als Motor nachhaltiger Entwicklungen

Wir verstehen nachhaltige Digitalisierung als Querschnittsthema. Dabei sehen wir die Digitalisierung als eine Chance für Innovationen und Nachhaltigkeit, die wir mit und für unsere Kunden nutzen wollen. Innerhalb unserer EB-Familie diskutieren wir, wie die Digitalisierung zum Nachhaltigkeitsmotor werden kann, zum Beispiel auf dem Weg zu einem professionellen ESG-Management (Environmental, Social, Governance). Technologischer Fortschritt ist dabei nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel, um gesellschaftliche und wirtschaftliche Ziele zu erreichen. Die aktive, wertebasierte und zielgerichtete Gestaltung des digitalen Wandels ermöglicht uns eine erfolgreiche Transformation im Rahmen unserer nachhaltigen Positionierung.

Zusammen mit unseren Tochtergesellschaften haben wir uns in der Evangelischen Bank bereits vor einigen Jahren auf den Weg hin zu einer digitalen Nachhaltigkeitsbank gemacht und damit begonnen, unsere Kundeninteraktionen, Produkte, Prozesse und Daten mit Hilfe der digitalen Technologien zu optimieren. Denn Digitalisierung hat für uns in diesem Zusammenhang stets zum Ziel, Prozesse im Sinne unserer Kunden zu gestalten: Für uns stehen ein hoher Kundennutzen im Front-End und eine digitale Effizienz im Back-End im Fokus. Wir machen uns mobile und digitale Technologien zu Nutze, um den physischen Kundenservice vor Ort, der



aufgrund des hohen Kostendrucks nicht mehr wie früher abzubilden ist und auch nicht mehr den aktuellen Anforderungen unserer Kunden entspricht, durch einen besseren digitalen Kundenservice zu ersetzen. Mit unseren Leistungen und Produkten wollen wir die Kundenzufriedenheit dauerhaft hochhalten beziehungsweise steigern. Das ist nur mit der Optimierung unseres Serviceangebots möglich. Unter gutem Service verstehen wir Einfachheit, Schnelligkeit, Automatisierung der Abläufe und selbstverständlich hervorragende Qualität.

Prof. Dr. Dr. Thomas Schildhauer, Informatiker, Marketing-Experte, Internet Forscher und Universitäts-Professor für Electronic Business, ist Gründungs-Direktor und aktueller Kuratoriumsvorsitzender des Institute of Electronic Business e. V. (IEB). Seit 2017 ist er Mitgründer und Principal Investigator des BMBF geförderten Weizenbaum Instituts – Das Deutsche Internet Institut. In einem Gastbeitrag hat er uns seine Sicht auf das Zusammenspiel zwischen Digitalisierung und Nachhaltigkeit geschildert.

Nachhaltige Digitalisierung

Nachhaltigkeit und Digitalisierung zählen zu den größten Megatrends unserer heutigen Gesellschaft. Spätestens seit der UN-Klimakonferenz 2015 ist das Thema Klima als die größte Herausforderung des Jahrhunderts ständig präsent. Dabei ist das Hauptziel, die Erderwärmung auf mindestens zwei Grad Celsius und bestmöglich sogar auf 1,5 Grad zu begrenzen. Eine Chance, dieses Ziel zu erreichen, könnte die Digitalisierung sein.

Digitalisierung ist mit all ihren Facetten längst in unserem alltäglichen Leben angekommen und hat viele für uns relevante Abläufe grundlegend verändert beziehungsweise beeinflusst. Die Nachrichten können rund um die Uhr auf Twitter gelesen werden, der gesundheitliche Zustand wird mithilfe einer Smartwatch kontrolliert, Einkäufe erfolgen zum Großteil über das Internet und sogar unsere sozialen Kontakte pflegen wir über Social-Media-Kanäle. Mit sogenannten Smart Meter, intelligent-vernetzte Stromzähler, können wir unseren Energieverbrauch besser kontrollieren sowie steuern und damit einen Beitrag zur nachhaltigeren Energienutzung leisten. Außerdem richten immer mehr Menschen ihr Zuhause als Smart Home ein, um ihren persönlichen Energiebedarf zu reduzieren. Dies sind nur ein paar Beispiele dafür, wie Technologien unseren Alltag beeinflussen und verändern.

Nicht nur die führenden Technologie-Konzerne wie zum Beispiel Amazon, Apple oder Google zeigen auf, dass die Digitalisierung mittlerweile auch eine entscheidende Rolle in der Wirtschaft und insbesondere bei den Konsumenten eingenommen hat und zu einem der größten Treiber des Wandels in der Arbeitswelt geworden ist. Durch die Digitalisierung entstehen, teilweise mit disruptiver Wirkung, neue Geschäftsmodelle oder alte Modelle werden komplett umstrukturiert. Zudem werden erst durch sie viele Produkt- und Prozessinnovationen ermöglicht, die sich – richtig gesteuert – auch auf ein nachhaltigeres Wirtschaften auswirken können.

»Laut einer aktuellen Studie wird sich der Datenverkehr bis zum Jahr 2022 gegenüber 2017 verdreifachen.«



»Der digitale Wandel und die Transformation zur Nachhaltigkeit müssen konstruktiv miteinander verzahnt werden.«

Bisweilen lässt der jetzige Forschungsstand noch keine konkreten Prognosen über die Umweltauswirkungen der Digitalisierung zu. Einerseits steigt der Energiebedarf durch Digitalunternehmen und deren Speicherbedarf drastisch an. Dabei steht besonders der Ausbau von Rechenzentren im Fokus, um den steigenden Anforderungen gerecht werden zu können.

Laut einer Studie von Cisco wird sich der Datenverkehr bis zum Jahr 2022 gegenüber 2017 verdreifachen und sich auf 4,8 Zettabytes erhöhen (Cisco VNI Global IP Traffic Forecast, 2017–2022). Darüber hinaus gibt es weitere sogenannte Rebound-Effekte. Zum Beispiel werden durch das Lesen eines eBooks nicht unbedingt weniger Ressourcen verbraucht als beim Lesen eines wirklichen Buches. Denn wieviel Energie wurde neben der benötigten Ladeenergie bei der Herstellung des Leseegerätes oder der Bereitstellung des eBooks benötigt? Diese graue Energie wird leider häufig außer Acht gelassen. Andererseits können durch die digitale Transformation Prozesse effizienter gestaltet, Ressourcen gezielter eingesetzt und auf diese Weise Energie eingespart werden.

Es wird deutlich: Digitalisierung ist nicht per se nachhaltig. Damit sie der Gesellschaft zugutekommt, ist es notwendig, sie zu gestalten. Die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen, smarten Gesellschaft ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig, die wir ganzheitlich beobachten, erforschen, analysieren und aktiv mitgestalten müssen. So gehen Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam der Frage nach, wie der digitale Wandel und die Transformation zur Nachhaltigkeit konstruktiv miteinander verzahnt und Chancen der Digitalisierung für eine nachhaltige Wirtschaft erfolgreich genutzt werden können. ■